Transferstrategie

der Hochschule Fulda

↘ Verabschiedet durch den Senat der Hochschule Fulda
am 19.06.2024

Hochschule Fulda
University of Applied Sciences

Inhalt

1. Einführung 2
2. Transfer an der Hochschule Fulda 3
   2.1 Transferverständnis 3
   2.2 Handlungsfelder und Formen des Transfers 4
   2.3 Interne Organisationsstruktur 7
   2.4 Europäische Dimension von Transfer 10
3. Ausgangslage und Ergebnisse der SWOT-Analyse 11
4. Ziele und Maßnahmen des Transfers 12
5. Ressourcen (Personal, Flächen, Budget) 16
6. Monitoring und Evaluation 17

1. Einführung

Die Hochschule Fulda (HFD) versteht Transfer im Sinne der dritten Mission[1] nicht nur als eigenständigen Leistungsbereich, sondern auch als immanenten Bestandteil von Forschung und Lehre. Als Hochschule für Angewandte Wissenschaften blickt sie auf langjährige und erfolgreiche Kooperationsbeziehungen mit einer Vielzahl an Praxispartner*innen aus der Zivilgesellschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur zurück. So spielt die HFD bereits heute eine zentrale Rolle als Akteurin im regionalen Innovationssystem. Dabei nimmt sie die Herausforderung an, in angemessener Weise auf gesellschaftliche Entwicklungsbedarfe zu reagieren. Klimaschutz und Nachhaltigkeit, innovations- und wissensbasiertes Wirtschaftswachstum, digitaler und demografischer Wandel, sozialer Zusammenhalt und eine zuverlässige Gesundheitsversorgung sind gesamtgesellschaftliche Herausforderungen, für die es gemeinsamer Lösungen bedarf. Deren Entwicklung ist für die Standortsicherung der Region Fulda und Osthessen (Zukunftsstudie Region Fulda 2021)[2], aber auch für andere Regionen in Deutschland von essenzieller Bedeutung. Die HFD macht es sich deshalb zur Aufgabe, Wissens- und Innovationsbedarfe in der Region und darüber hinaus zu identifizieren und ihr Transferpotenzial zum Wohle der Gesellschaft zu entfalten. Zugleich spürt sie innovative Ideen innerhalb der Hochschule und in ihrem Umfeld auf und unterstützt deren gesellschaftliche Verbreiterung und Verankerung. Mit den acht Fachbereichen Angewandte Informatik, Elektrotechnik und Informationstechnik, Lebensmitteltechnologie, Oecotrophologie, Gesundheitswissenschaften, Sozial- und Kulturwissenschaften, Sozialwesen sowie Wirtschaft deckt die HFD ein breites Spektrum an Fachgebieten ab. Zugleich ist es ihr gelungen, mit den gesellschaftlich relevanten und zukunftsweisenden Schwerpunktthemen „Lebensqualität und Gesundheit“ ein klares Profil mit überregionaler und auch internationaler Strahlkraft zu entfalten. Dieses Kompetenzprofil in Lehre, Forschung und Transfer weiter zu stärken, sichtbar zu machen und fächerübergreifend zu verankern, ist ein zentrales Anliegen für die zukünftige Ausrichtung der HFD. Den Ausgangspunkt für die vorliegende Transferstrategie bildet der Hochschulentwicklungsplan für die Jahre 2021 bis 2025. Seine Inhalte sind das Ergebnis eines umfassenden, systematischen Beteiligungs-

---

[1] Das Konzept der sogenannten dritten Mission oder Third Mission ist im Kontext des deutschen Hochschulwesens nicht einheitlich definiert. Die vorliegende Transferstrategie orientiert sich an einem Definitionsentwurf von Henke et al. (2016): „Die Third Mission beschreibt Aktivitäten einer Hochschule, die im Kontext von Lehre und Forschung stattfinden, ohne selbst oder ohne allein Lehre bzw. Forschung zu sein. Die Aktivitäten sind dadurch charakterisiert, dass sie 1) Adressaten außerhalb der akademischen Sphäre einbeziehen, 2) gesellschaftliche Entwicklungsinteressen bedienen, die mit der herkömmlichen Leistungserbringung in Lehre und Forschung allein nicht zu bedienen sind, und 3) dabei Ressourcen aus Forschung und/oder Lehre nutzen. Nicht zur Third Mission gezählt werden demnach Aktivitäten, die 1) Teil des grundständigen Studienangebots sind, 2) fachübliche Forschungsaktivitäten darstellen oder 3) keinerlei Bezug zu den Kernaufgaben Lehre und Forschung aufweisen.“ Henke et al. (2016): Third Mission an Hochschulen. Eine Definition. In: Das Hochschulwesen 1+2/2016: 21

[2] Die Studie wurde 2020 im Auftrag der Region Fulda Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH durch die Agentur RambollManagement Consulting erstellt. Ziel war die Identifikation zentraler wirtschaftlicher und demografischer Herausforderungen und die Ableitung von strategischen Zielen für die regionale Standortentwicklung. Die Steigerung des Wissenstransfers zwischen der HFD und der Region erhält hierbei einen zentralen Stellenwert.

prozesses unter Einbezug aller Statusgruppen und Gremien der HFD, darunter Senat, Erweitertes Präsidium, Hochschulrat, Runde der Leitungen, Fachbereiche, Abteilungen und zentrale Einrichtungen sowie Kommissionen. Die im Hochschulentwicklungsplan genannten Herausforderungen und Entwicklungsziele wurden auf Grundlage einer umfassenden SWOT-Analyse vertieft und im Rahmen eines Transfer-Audits durch den Stifterverband im Sommer 2021 weitergehend diskutiert. Auf dieser Basis konnten nicht nur das Verständnis von Transfer und transferrelevante Handlungsfelder geschärft, sondern auch Schwächen und weitere Entwicklungspotenziale identifiziert und mit konkreten Handlungsempfehlungen unterlegt werden. Mit der vorliegenden Transferstrategie wird das Ziel verfolgt, transferfördernde Strukturen, Prozesse und Maßnahmen an der HFD voranzutreiben und nachhaltig zu etablieren.

2. Transfer an der Hochschule Fulda

Übergeordnetes Ziel des Transfers an der HFD ist es, wissenschaftlich erworbenes Wissen für die Gesellschaft und Praxis besser nutzbar zu machen und Innovationen und Entwicklungsprozesse im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung (gemäß dem Leitbild der HFD) anzustoßen, zu fördern und mitzugestalten. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf Innovationen und Entwicklungsprozesse im Bereich Lebensqualität und Gesundheit. Darüber hinaus erfolgt Transfer über eine Vielzahl an Themenfeldern der Wissenschaftler*innen der Hochschule Fulda.

2.1 Transferverständnis

Die HFD definiert Transfer als forschungsbasierten Prozess der Vermittlung und des Austauschs sowie der partizipativen und kooperativen Generierung und Weiterentwicklung von Wissen zwischen der Hochschule und ihren Partner*innen aus der Praxis und Zivilgesellschaft. Wissen im hier verstandenen Sinne umfasst verschiedene Formen wissenschaftlich erworbener Erkenntnisse, etwa in Form von Konzepten, Technologien, Theorien oder Methoden, aber auch Handlungs- und Erfahrungswissen außerhochschulischer Akteur*innen.

Transfer an der HFD zielt demnach nicht nur auf eine unidirektionale Übermittlung von akademisch gewonnenem Wissen in die gesellschaftliche Praxis. Vielmehr verfolgt die HFD den Anspruch, Transferprozesse wechselseitig zu gestalten, indem Wissensbestände aus Forschung und Praxis aneinander rückgebunden werden. Das bedeutet konkret, Lehre und Forschung für Problem- und Fragestellungen, aber auch für Erfahrungen und Ideen aus der Praxis und Gesellschaft zu öffnen[3]. Kooperationspartner*innen für den Transfer können dabei unter anderem städtische und politische Einrichtungen von Bund, Ländern und Kommunen, Bildungs- und Forschungsinstitutionen, wirtschaftliche Unternehmen, soziale Einrichtungen, Organisationen, Stiftungen, Verbände oder gemeinnützige Vereine sein.

[3] Die HFD schließt damit an Positionen des Wissenschaftsrates an. (Wissenschaftsrat (2016): Wissens- und Technologietransfer als Gegenstand institutioneller Strategien. Positionspapier. Weimar)

Eingrenzung

Die HFD steht für ein weitgefasstes Transferverständnis, das die unterschiedlichen Transferkulturen und -praxen ihrer Fachbereiche und Forschungsdisziplinen anerkennt. Zugleich ist sie sich der Herausforderung bewusst, dass Transfer als wissenschaftlicher Leistungsbereich die Erfüllung von Qualitätsstandards voraussetzt. Daraus lassen sich folgende Bedingungen[4] ableiten:

- Transfer ist immanenter Bestandteil von Forschung und Lehre und knüpft an mindestens eine dieser Leistungsdimensionen an.
- Transfer vollzieht sich unter Einbezug von Akteur*innen außerhalb der Hochschule und der Wissenschaftscommunity.
- Transfer orientiert sich an gesellschaftlichen Entwicklungsbedarfen.
- Transfer vollzieht sich unter Wahrung wissenschaftlicher Gütekriterien, wie Unabhängigkeit, Objektivität und Grundsätzen der Forschungsethik.

2.2 Handlungsfelder und Formen des Transfers

Transfer nimmt als Leistungsdimension auf die Kernaufgaben Forschung und Lehre Bezug und findet – je nach Zielsetzung und Zielgruppe – in unterschiedlichen Formen und über unterschiedliche Pfade statt. Transferaktivitäten an der HFD lassen sich im Wesentlichen in die folgenden acht Handlungsfelder untergliedern.

Transfer durch transdisziplinäre[5] Forschungsprojekte: Transdisziplinäre Forschungsprojekte bilden einen strukturellen Rahmen für verschiedene Transferaktivitäten. Innerhalb von transdisziplinären Forschungsprojekten vollzieht sich der Transfer über die gemeinsame Problemdefinition und Erarbeitung innovativer Lösungen, d. h. über den persönlichen Austausch, häufig in Form gemeinsamer Arbeitstreffen, aber auch über Zwischen- und Abschlussberichte, Feedbackschleifen, (Handlungs-)Empfehlungen, gemeinsame Fachpublikationen oder Veranstaltungen. Transdisziplinäre Forschungsvorhaben finden an der HFD vor allem in Form von öffentlich finanzierten Drittmittelprojekten statt, seltener in Form von Auftragsforschung.

Transfer durch Netzwerkaktivitäten: Kooperationsnetzwerke und deren Austauschroutinen bilden eine wichtige strukturelle Grundvoraussetzung, um einen Transfer zwischen Akteur*innen aus Forschung und Praxis initiieren und umsetzen zu können. Netzwerke ermöglichen

---

4 Henke et al. (2016) haben den Diskurs zur Third Mission in ihrer Ausarbeitung zusammengefasst. Darin wird eine Definition mit entsprechenden Ausschlusskriterien und notwendigen Bedingungen für eine differenziertere Abgrenzung von Third-Mission-Aktivitäten hergeleitet. Relevante Bedingungen für Transfer im Sinne der vorliegenden Transferstrategie sind dieser Ausarbeitung entlehnt worden. Vgl. hierzu: Henke et al. (2016): Third Mission an Hochschulen. Eine Definition. In: Das Hochschulwesen 1+2/2016: 16-22

5 Transdisziplinäre Forschung zeichnet sich dadurch aus, dass hiermit nicht nur „die Grenzen der Fachdisziplinen [überschritten werden], sondern auch das Wissenschaftssystem selbst. Wesentlicher Bestandteil ist die Einbeziehung von Interessensgruppen in den Forschungsprozess“ (siehe hierzu: Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2015): Sozialökologische Forschung. Förderkonzept für eine gesellschaftsbezogene Nachhaltigkeitsforschung 2015 - 2020).

den direkten Austausch von Wissen, Ideen und Erfahrungen, neue Kooperationen, die Identifikation von Forschungsfragen und damit die Anbahnung neuer Projekte zur Lösung konkreter praktischer Probleme. Hochschulangehörige engagieren sich in zahlreichen branchen- bzw. fachspezifischen Netzwerken und Clustern. Beispiele hierfür sind der Forschungsverbund mit dem House of Logistics and Mobility (HOLM), der TechHub Region Fulda e.V., das informelle Netzwerk Kleinstadtforschung, das Innovationsnetzwerk Green Food Cluster oder das Aktionsbündnis Teilhabeforschung. Im Rahmen des Projekts „Regionales Innovationszentrum Gesundheit und Lebensqualität“ (RIGL-Fulda) der HFD wurden entsprechend der identifizierten Bedarfe durch Hochschulangehörige weitere Netzwerke initiiert, wie z. B. die AG „Internationale Personalrekrutierung & Integration“, welche auf Landkreisebene verstetigt wurde. Zudem ist die Hochschule Fulda seit 2023 vollwertiges Mitglied in der E^3UDRES^2 European University Alliance. Dieses Netzwerk ist eines der 50 European University Alliances, welche auf Initiative der Europäischen Kommission entstanden sind. Im Zuge der E^3UDRES^2 Alliance mit insgesamt neun Partneruniversitäten sollen ländliche (nicht-urbane) Räume vernetzt und deren Entwicklung hin zu smarten und nachhaltigen Regionen vorangetrieben werden.

Transfer durch kooperative Lehr- und Lernformate: Duale Studiengänge und curricular verankerte Lehr- und Lernformate, wie Lehrforschungsprojekte, berufspraktische Studien und kooperative Abschlussarbeiten, bilden an der HFD wichtige Formate, um das im Studium erworbene Wissen für praktische Problemstellungen optimal nutzbar zu machen – und umgekehrt – Lehre und Forschung durch Impulse aus der Praxis zu befruchten. Ergänzt werden diese Lehr- und Lernformate durch außercurriculare Angebote, z. B. der Ideenwettbewerb.

Transfer durch öffentliche Wissenschaftskommunikation (Public Science): Öffentliche Wissenschaftskommunikation findet an der HFD sowohl vermittelnd in Form von unidirektionalen Informationsangeboten als auch partizipativ durch dialogorientierte Veranstaltungen statt. Vermittelnde Formen der Wissenschaftskommunikation umfassen zum Beispiel öffentliche Vorträge, Science Slams, Presse- und Medienaktivitäten (Rundfunk, Fernsehen, regionale und überregionale Zeitungen, Social Media) und verschiedene Corporate-Publishing-Formate, wie zum Beispiel Podcasts, oder Buchprojekte. Partizipative Formate, die auf einen wechselseitigen Dialog mit der Zivilgesellschaft, aber auch mit Expert*innen und Praxispartner*innen ausgerichtet sind, umfassen beispielsweise die jährlich stattfindende Kinderuni, interaktive Ausstellungen, zahlreiche Workshops und Fachtagungen der Fachbereiche und wissenschaftlichen Zentren sowie Forschungsverbünde. Schwerpunktthemen der Kommunikationsangebote liegen vor allem im Bereich gesellschaftlicher Zusammenhalt, soziale Verantwortung, Lebensqualität, Gesundheit und Versorgung, Technik und Wirtschaft.

Transfer durch Beratung und gutachterliche Tätigkeiten: Transfer erfolgt auch durch beratende Tätigkeiten von Angehörigen der Hochschule. Hierbei unterstützen wissenschaftliche

Erkenntnisse gesellschaftliche (d. h. politische, wirtschaftliche und zivilgesellschaftliche) Entscheidungsfindungsprozesse, beispielsweise durch die Erarbeitung von Stellungnahmen, Expertisen und Gutachten, öffentliche Sachverständigenanhörungen, aber auch durch die Beteiligung an außerhochschulischen Gremien, Beiräten und Kommissionen. Angehörige der HFD beraten so beispielsweise Stiftungen und Verbände, Nichtregierungsorganisationen und insbesondere politische Entscheidungsträger auf Ebene von Bund, Ländern und Kommunen.

Transfer durch wissenschaftliche Weiterbildungsangebote[6]: Wissenschaftliche Weiterbildungsangebote finden an der HFD in Form von formalisierten und kostenpflichtigen Studiengängen, Zertifikatsprogrammen, Seminaren und Workshops statt, die über das Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung angeboten werden. Darüber hinaus werden an der HFD auch dezentral zahlreiche Weiterbildungsformate realisiert, zum Beispiel in Form von Fachtagungen, Schulungen und Workshops, die über die Fachbereiche, die wissenschaftlichen Zentren oder auch einzelne Projekte entwickelt und organisiert werden.

Transfer durch Patentierung / Lizensierung: Patente oder daraus hervorgehende Lizenzen sind ein wesentliches Instrument, um primär technische Erfindungen und damit geistiges Eigentum von Hochschulangehörigen zu schützen und gewerblich zu verwerten. Die Anzahl an Erfindungs- und Patentanmeldungen ist an der HFD im Vergleich mit anderen Hochschulen bislang noch gering. Gleichwohl spielen Schutzrechte für das Transferverständnis der HFD eine wichtige Rolle, weshalb das Präsidium bereits 2016 eine Patent- und Verwertungsstrategie verabschiedet hat. Diese soll den verantwortungsvollen Umgang mit dem geistigen Eigentum der Hochschulangehörigen sicherstellen, aber zugleich auch gewährleisten, dass entstandenes Wissen in einen nachhaltigen sozioökonomischen Nutzen umgewandelt werden kann. Im Vordergrund steht dabei die Förderung des klassischen Technologietransfers.

Transfer durch Ausgründungen: Ausgründungen aus der Hochschule basieren auf Ideen, die im Kontext des Hochschulstudiums oder im Rahmen von Forschungsaktivitäten der Hochschule entwickelt worden sind. Ziel von Ausgründungen ist es, an der Hochschule generiertes Wissen in eine wirtschaftliche Verwertung zu überführen. Gründungsaktivitäten sind an der HFD bislang allerdings noch gering ausgeprägt. Im Schnitt kommt es pro Jahr zu vier Ausgründungen. Dabei handelt es sich überwiegend um studentische Initiativen.

[6] Die „wissenschaftliche Weiterbildung nach dem Prinzip lebenslangen Lernens“ wurde im Hochschulentwicklungsplan 2021-2025 als eigenes Handlungsfeld definiert, für das flankierend zur vorliegenden Transferstrategie eine gesonderte Strategieentwicklung vorgenommen wird. Das Handlungsfeld wird hier deshalb nicht weiter adressiert.

2.3 Interne Organisationsstruktur

Die Hochschule Fulda verfügt über verschiedene Organisationseinheiten, welche sich dem Bereich Transfer widmen und unterschiedliche Zuständigkeiten haben.

Abteilung Forschung und Transfer

Diese Abteilung ist für die Beratung und personelle Unterstützung in verschiedenen transferrelevanten Handlungsfeldern tätig. Dazu zählen u. a.

- die Akquise von Fördermitteln für Entwicklungs- und Transfervorhaben (auf hessischer, nationaler und europäischer Ebene) bzw. Beratung von Fachbereichsmitgliedern bei der Beantragung und Begleitung während der Durchführung (Projektcontrolling),
- die Umsetzung von Gründungsideen in Form von Coaching, aber auch mit räumlicher/infrastruktureller Unterstützung im Hochschulzentrum Fulda Transfer und am Campus,
- die Anmeldung von Schutzrechten (Erfindungen/Patenten),
- die Kontaktanbahnung interessierter Unternehmen mit relevanten Hochschulakteur*innen für gemeinsame Transferveranstaltungen,
- die Ausrichtung von Transferveranstaltungen im Hochschulzentrum Fulda Transfer und am Campus.

Das Hochschulzentrum Fulda Transfer zeichnet sich durch seine bürgernahe Lage in der Innenstadt als Ort des Austauschs mit Praxispartner*innen aus Zivilgesellschaft, Politik, Kultur und Wirtschaft aus. Es dient damit der regionalen und überregionalen Vernetzung und unterstützt Hochschulmitglieder sowie Kooperationspartner*innen der Hochschule Fulda bei der Durchführung wissenschaftlicher Tagungen, Workshops und Projekttreffen. Darüber hinaus sind hier Einheiten angesiedelt, die den Wissenstransfer weiter steigern sollen: Nationale und europäische Forschungsförderung sowie verschiedene Institute, die der Forschungsförderung und der Vernetzung dienen (wie z. B. das An-Institut Personenzentrierte Hilfen GmbH) sowie das EUROPE DIRECT Zentrum Fulda.

Des Weiteren organisiert bzw. koordiniert die Abteilung die Beteiligung an Fachmessen, die jährlich stattfindende Kinderuniversität[7] und Firmenkontaktmesse am Campus sowie den Ideenwettbewerb[8] im Hochschulzentrum Fulda Transfer.

Zudem koordiniert sie eigene Transferprojekte, wie beispielsweise das im Rahmen des EU-Programms „ERASMUS für Jungunternehmer“ etablierte Konsortium OPEN-EYE, für das die

[7] Hierbei handelt es sich um eine Vorlesungsveranstaltung in Kooperation mit der Kinderakademie Fulda für Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren.

[8] Im Zuge des Ideenwettbewerbs können gründungsinteressierte Studierende und Absolvent*innen ihre (forschungsbasierten) Gründungsideen von einer Jury und vor einem öffentlichen Publikum bewerten lassen. Sie erhalten im Falle einer Prämierung ein Preisgeld und Unterstützung bei der Realisierung ihrer Geschäftsidee.

Hochschule Fulda seit 2009 zusammen mit dem Institut inter.research e.V. (mit Sitz im Hochschulzentrum Fulda Transfer) die Koordinierung übernommen hat. Das Projekt ist ein grenzüberschreitendes Austauschprogramm für Unternehmer*innen, an dem mehrere Organisationen aus verschiedenen europäischen Ländern beteiligt sind und welches Existenzgründer*innen mit Stipendienmitteln fördert. Gemeinsam mit dem Institut inter.research e.V. koordiniert die Hochschule Fulda seit 2001 das Netzwerk für ERASMUS-Praktika und Hochschule-Wirtschaft-Kooperation, dessen regionale Kontaktstelle am Institut inter-reserach e.V. im Hochschulzentrum Fulda Transfer angesiedelt ist.

Stabsstelle Wissenschaftskommunikation

Aufgabe der Stabsstelle Wissenschaftskommunikation ist die Vermittlung von Forschung, Wissen sowie der Methoden wissenschaftlichen Arbeitens an vorrangig außerhochschulische Zielgruppen wie etwa die regionale und überregionale Bevölkerung, aber auch Unternehmen, Organisationen und Verbände. Die Stabsstelle unterstützt Forschende bei der strategischen Planung und Umsetzung von crossmedialen Kommunikationsmaßnahmen. Sie organisiert spezielle Weiterbildungsangebote für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, damit diese sich das Handwerkszeug für eigene Kommunikationsaktivitäten aneignen können.

Als Schnittstelle zu den Medien vermittelt sie Expertinnen und Experten an Journalistinnen und Journalisten und bietet proaktiv Forschungsthemen an. Gleichzeitig konzipiert sie forschungs- und transferbezogene Corporate-Publishing-Formate wie etwa die Podcast-Reihe „Gesprächsstoff“ oder die monatlich erscheinende Campusseite im lokalen Wochenblatt „Marktkorb“ und entwickelt diese weiter. Bei der Themensetzung berücksichtigt sie im Sinne eines dialogorientierten Vorgehens auch Rückmeldungen aus der Öffentlichkeit zu Themen und Maßnahmen. Zentrales Ziel der Stabsstelle ist es, die Wissenschaftskommunikation künftig strategischer aufzustellen – das heißt, Ziele und Zielgruppen zu definieren –, und auf dieser Basis mit anderen am Transfer beteiligten Akteurinnen und Akteuren neue Formate zu entwickeln, um die Wirksamkeit von Maßnahmen zu erhöhen.

Abteilung Hochschulkommunikation

Zentrale Aufgabenbereiche dieser Abteilung sind die Außendarstellung sowie die interne und externe Kommunikation der Hochschule. Darunter fällt u.a. die Betreuung des Webauftritts, inkl. der Beratung der dezentralen Einheiten und der Betreuung der Redakteur*innen, die Weiterentwicklung und redaktionelle Verantwortung für die Hochschulwebseiten und die Social-Media-Kanäle. Die Überwachung und Weiterentwicklung des Corporate Designs gehört ebenfalls zum Portfolio der Hochschulkommunikation, ebenso wie die Umsetzung von Bewegtbildprojekten und die strategische Beratung von Hochschulmitgliedern zu deren Kommunikationsprojekten und Unterstützung der jeweiligen Antragstellung.

Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW)

Das ZWW ist die zentrale Einrichtung für die Entwicklung wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote der Hochschule. Es agiert an der Schnittstelle zwischen Hochschule, beruflicher Praxis und persönlicher Weiterentwicklung im Sinne eines lebensbegleitenden Lernens[9]. Nach außen fungiert es als Anlauf- und Beratungsstelle für Interessent*innen, Unternehmen und Institutionen; nach innen bietet es Unterstützung der Lehrenden, Fachbereiche und Abteilungen bei der Vorbereitung, Entwicklung und Umsetzung von Weiterbildungsangeboten. Darüber hinaus werden am ZWW eigene Angebote und innovative Formate entwickelt, mit dem Ziel, einer weiteren Öffnung der Hochschule, der verstärkten Durchlässigkeit von Studienangeboten und der Erschließung neuer Zielgruppen über eine passgenaue Ansprache von Menschen in unterschiedlichsten Lebensphasen. Zu den Leistungen zählen u. a. die Durchführung von Bedarfs- und Marktstudien, die Unterstützung bei der makrodidaktischen Kursplanung, das Finanzmanagement, das Marketing sowie die Kursverwaltung. Außerdem koordiniert das ZWW bei Bedarf Inhouse-Schulungen.

Wissenschaftliche Zentren und Forschungsverbünde

Die wissenschaftlichen Zentren und Forschungsverbünde der Hochschule wurden eingerichtet, um die Schwerpunkte im Bereich Forschung weiter zu stärken und auszubauen. Die Ziele der Einrichtungen unterscheiden sich je nach Satzung. Um den Bereich Transfer zu stärken, fokussieren die wissenschaftlichen Zentren eine inter- und transdisziplinäre Vernetzung, die Verknüpfung von Perspektiven aus Wissenschaft, Politik und Praxis sowie die Verbesserung der Sichtbarkeit von Forschungs- und Transferaktivitäten. Dies wird beispielsweise realisiert durch die regelmäßige Ausrichtung von (zum Teil kooperativen) Fachtagungen, Netzwerkveranstaltungen, Dialogformaten und fachspezifischen Aktivitäten der Forschungskommunikation (Schriftenreihen, Newsletter, Onlinekommunikation etc.). Des Weiteren befasst sich das Regionale Innovationszentrum Gesundheit und Lebensqualität (RIGL-Fulda) als wissenschaftliche Einrichtung für Transfer mit Methoden des Transfers sowie der Transferforschung. Im Hinblick darauf wird transferrelevantes Wissen in kontinuierlichem Austausch und in enger Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Zentren systematisch gesammelt, aufbereitet und wieder zur Verfügung gestellt.

Praxisreferent*innen der Fachbereiche

Sie unterstützen den Bereich Transfer und erfüllen entsprechend ihres Fachbereichs unterschiedliche Aufgabenschwerpunkte. Grundsätzlich sind sie Ansprechpersonen für (potenzielle) Praxispartner*innen der Fachbereiche und Studiengänge. Sie koordinieren Praktika bzw. berufspraktische Studien und betreuen Alumninetzwerke, die wiederum einen Transfer von der beruflichen Praxis in die Lehre bzw. das Studium, aber auch in die Forschung ermöglichen.

[9] Vgl. § 20 HessHG

Zentrale Studienberatung

Sie leistet Unterstützung im Bereich Transfer insbesondere durch die Koordination von Schulkooperationen und des MINTmachClubs[10] sowie des HessenTechnikums[11].

2.4 Europäische Dimension von Transfer

Das Präsidium der Hochschule beschloss in 2021 das EU-Forschungskonzept[12] „Fulda Horizon – Internationalisierung von Forschung und Transfer für die Gesellschaft". Diese EU-Forschungsstrategie nimmt das so genannte europäische „Wissensviereck" in den Blick, d. h. die Verbindung von Lehre, Forschung, Transfer und gesellschaftlicher Verantwortung. Es nimmt zudem Bezug auf den Hochschulentwicklungsplan, die Internationalisierungsstrategie und auf die Transferstrategie der HFD. Kern der EU-Forschungsstrategie ist die Verknüpfung der regionalen Verankerung der Hochschule mit einer europäischen bzw. internationalen Vernetzung. Daraus abgeleitet wurde zum Beispiel das Ziel, sich am EUROPE DIRECT Programm zu beteiligen, d. h. ein EUROPE DIRECT Zentrum an der Hochschule Fulda einzurichten als eines von vier Zentren in Hessen und 435 Zentren europaweit.

EUROPE DIRECT Zentrum Fulda

Das EUROPE DIRECT Zentrum Fulda konnte 2021 im Hochschulzentrum Fulda Transfer mit Förderung durch die EU eingerichtet werden. Das Zentrum arbeitet im Auftrag der Europäischen Kommission als Informations- und Aktionsbüro der EU für Fulda und Osthessen. In vielfältiger Weise informiert das Zentrum über Beteiligungsmöglichkeiten für Bürger*innen an europäischer Politik. Studierende und Forschende der Hochschule werden in entsprechende Kommunikationsformate einbezogen und es wird mit einem breiten Spektrum regionaler Organisationen kooperiert, wie z. B. mit Schulen, Ausbildungs- und Weiterbildungseinrichtungen, dem Vonderau Museum, der IHK Fulda, der regionalen Wirtschaftsförderung, Bürgerinitiativen oder dem Umweltzentrum.

Europäische Universitätsallianz E³UDRES²

2023 erfolgte eine Aktualisierung von „Fulda Horizon", d. h. die Ausrichtung auf die Beteiligung an der europäischen Universitätsinitiative. Diese Initiative fördert unter dem Dach des ERASMUS Programms eine umfassende strategische Kooperation von Hochschulen im gesamten

[10] Kernziel des MINTmachClubs Fulda ist die Sensibilisierung und Begeisterung für MINT-Fächer (in Kooperation mit zahlreichen Schulen und MINT-Akteuren der Region). Neben regelmäßigen Veranstaltungen (z. B. First-Lego-League-Challenge, Science Slams, Labortage, Ringvorlesungen) organisiert er (Lehrkräfte-)Fortbildungen und einen Robotikverleih.

[11] Das Hessen Technikum, das an allen hessischen HAWs angeboten wird, ist ein Förderprogramm zur Studien- und Berufsorientierung für Frauen mit Interesse an MINT-Fächern. Über einen Zeitraum von einem halben Jahr haben die Teilnehmerinnen Gelegenheit, verschiedene MINT-Studiengänge kennenzulernen und parallel ein Praktikum in zwei (von insgesamt zehn) kooperierenden MINT-Unternehmen in der Region zu absolvieren. Aus Hochschul- und Unternehmenssicht dient das Programm auch als Türöffner für weitere Kooperationen im Bereich Forschung, Lehre und Transfer.

[12] Siehe https://www.hs-fulda.de/forschen/forschungsprofil/forschungsstrategie, Abruf 09.05.2024

Spektrum des europäischen Wissensvierecks in europäischen Universitätsallianzen. Seit Oktober 2023 ist die Hochschule Fulda Mitglied bei der europäischen Universitätsallianz E³UDRES². Während bei Fulda Horizon die Förderung europäischer Forschungskooperationen im Rahmen von E³UDRES² im Mittelpunkt steht, ist für den Transferbereich insbesondere das E³UDRES² Arbeitspaket „Regional Innovation Hubs“ relevant. Hierbei gilt es, an Ergebnissen der Arbeit des Regionalen Innovationszentrums für Gesundheit und Lebensqualität (RIGL) anzuknüpfen, um regionale Transfer-Kooperationen mit interregionaler europäischer Zusammenarbeit zu verbinden.

3. Ausgangslage und Ergebnisse der SWOT-Analyse

Die HFD verfügt über langjährige Erfahrungen und eine vielfältige Expertise im Leistungsbereich Transfer. Die erfolgreiche Beteiligung am Bund-Länder-Programm „Innovative Hochschule“ und die Etablierung des „Regionalen Innovationszentrums Gesundheit und Lebensqualität (RIGL-Fulda)“ haben der Bedeutung und Sichtbarkeit des Transfers einen substanziellen Schub verliehen. Das Projekt hat nicht nur zu einem erheblichen Ausbau an regionalen Kooperationsbeziehungen und bedarfsadäquaten Transferformaten geführt, sondern auch zu einer systematischen Auseinandersetzung mit den Bedingungen erfolgreichen Transfers beigetragen. Während Transferaktivitäten in der Vergangenheit häufig projektbasiert, anlass- und personenbezogen waren, kristallisiert sich der Bedarf an nachhaltigen Strukturen zur Förderung und Unterstützung des Transfers immer deutlicher heraus.

Als Grundlage für die Entwicklung einer hochschulweiten Transferstrategie wurden – aufbauend auf dem Hochschulentwicklungsplan 2021 bis 2025 – deshalb im ersten Halbjahr 2021 eine umfassende SWOT-Analyse und ein Transfer-Audit durch den Stifterverband durchgeführt. Koordiniert wurden diese Prozesse durch eine fachbereichsübergreifend zusammengesetzte Transfer-AG. Die SWOT-Analyse basiert auf teilstandardisierten Interviews mit transferaktiven Hochschulmitgliedern sowie auf umfassenden Webrecherchen, Dokumenten- und Sekundärdatenanalysen (darunter Meldungen der Fachbereiche, Berichte der wissenschaftlichen Zentren, interne und externe Evaluationsberichte des RIGL, die RIGL-Praxispartnerbefragung, die prognos-Studie zur Gründungsförderung, der CHE-Workshop zur Profilbildung der HFD und die Zukunftsstudie der Region Fulda). Die Ergebnisse verweisen auf Stärken und Chancen der HFD, die sich als förderlich für die Transferkultur erweisen, aber auch auf Schwächen und umfeldbedingte Herausforderungen, die den Transfer zwischen Hochschule und Praxis erschweren. Die wesentlichen Ergebnisse der SWOT-Analyse sind in Tabelle 1 zusammengefasst.

Tabelle 1: Ergebnisse der SWOT-Analyse (2021)[13]

Hochschule Fulda (intern)	
Stärken	**Schwächen**
„Lebensqualität und Gesundheit“ als gesellschaftlich relevantes und fachgebietsübergreifendes Hochschulprofil mit regionaler und überregionaler Bedeutung Ausgewiesene Forschungsstärke, v. a. in den Schwerpunkten „Gesundheit, Ernährung, Lebensmittel“; „Informatik und Systemtechnik“ sowie „Interkulturalität und soziale Nachhaltigkeit“ Hoher Anteil transfererfahrener und gut vernetzter Hochschulangehöriger, hohe intrinsische Motivation zum Transfer Hohe Anzahl an branchen- und sektorenübergreifenden Kooperationsbeziehungen RIGL als großes Transferprojekt mit hoher regionaler Strahlkraft	Hohe zeitliche Belastung vieler Hochschulangehöriger und begrenzte zeitliche Kapazitäten für Transfer Ausbaufähige Unterstützungsangebote zur Förderung von Transfer Wenige transferrelevante Anreiz- und Anerkennungsstrukturen Nur teilweise verankerte Strukturen zur systematischen Erfassung und Leistungsbewertung von Transfer Nur teilweise Sichtbarkeit vorhandener Transferaktivitäten und -potenziale (ausbaufähige Medienpräsenz) Nicht ausgeschöpftes Transferpotenzial durch Studierende Schwach entwickelte Gründungskultur / kaum wirtschaftliche Verwertungsaktivitäten
Umfeld (extern)	
Chancen	**Herausforderungen / Risiken**
Hohes regionales und überregionales Interesse an Transferaktivitäten der Hochschule (v. a. in den profilwirksamen Schwerpunktbereichen) Hohe Relevanz und enge Einbindung der HFD in die regionale Standortentwicklung (vgl. Zukunftsstudie Region Fulda) Hohes Marktpotenzial für Ausgründungen in den Forschungsschwerpunkten der HFD (z. B. im Bereich nachhaltige Lebensmittel, Alltags- und Gesundheitstechnik, erneuerbare Energien)	Strukturelle Restriktionen aufseiten vieler regionaler Kooperationspartner*innen: Geringe personelle und finanzielle Ressourcen für Kooperation und Forschung Große Abhängigkeit von öffentlichen Mitteln Reputationsasymmetrien im Wissenschaftssystem (fehlende Anerkennung und Karrierewirksamkeit von Transferleistungen)

4. Ziele und Maßnahmen des Transfers

Die im Rahmen der SWOT-Analyse und des Transfer-Audits identifizierten Potenziale und Herausforderungen bilden die Grundlage für konkrete Ziele und Maßnahmen. Angelehnt an den aktuellen Hochschulentwicklungsplan und die hieraus hervorgegangene Zielvereinbarung der HFD mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK), sollen die Ziele und Maßnahmen im Zeitraum von 2024 bis 2030 umgesetzt werden. Gleichwohl versteht die HFD die Strategieentwicklung als dynamischen Prozess, d. h. die Ziele und Maßnahmen werden regelmäßig auf den Prüfstand gestellt und bei Bedarf angepasst.

[13] Die SWOT-Analyse fand im Rahmen der Vorbereitungen des Transfer-Audits 2021 statt.

Leitziel 1) Die Hochschule Fulda stärkt den Transfer als einen zentralen wissenschaftlichen Leistungsbereich

Die HFD motiviert und fördert ihre Angehörigen dahin gehend, Transfer als eine Kernaufgabe wahrzunehmen, die eng mit den Leistungsbereichen Lehre und Forschung verzahnt ist. Sie entwickelt und etabliert transferförderliche Unterstützungsstrukturen und trägt zur gesteigerten Sichtbarkeit und Anerkennung von Transferleistungen bei.

Teilziele	Maßnahmen[14]
(1) Die HFD sensibilisiert ihre Angehörigen für ein gemeinsames Transferverständnis.	- Aktive Kommunikation des Transferverständnisses nach innen und außen (u. a. auf der Hochschulwebseite) - Fortführung regelmäßiger Austauschformate (u. a. semesterweises Angebot von Onlineimpulsen)
(2) Die HFD entwickelt bedarfsadäquate Unterstützungsstrukturen zur Sicherstellung des Transfers. Sie unterstützt ihre Angehörigen dabei, das Transferpotenzial ihrer Forschungs- und Lehrleistungen aktiv zu entfalten.	- Verstetigung des Regionalen Innovationszentrums Gesundheit und Lebensqualität (RIGL) als zentrale wissenschaftliche Einrichtung für Transfer - Bedarfserhebung und Konzeptentwicklung für transferrelevante Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote - Einrichtung einer Forschungswerkstatt Transfer - Regelmäßige Abstimmung der Transfer-Akteure hinsichtlich der Nutzbarmachung des Transferpotenzials und entsprechend abgestimmter Formatentwicklung - Einwerbung von Drittmitteln zum Strukturaufbau / Beteiligung an Ausschreibungen transferrelevanter Förderprogramme, insbesondere durch die wissenschaftliche Einrichtung für Transfer und die Abteilung Forschung und Transfer
(3) Die HFD würdigt die Transferleistungen ihrer Angehörigen und etabliert eine angemessene Anerkennungskultur und Anreizstrukturen.	- Prüfung und ggf. Überarbeitung vorhandener Anreiz- und Anerkennungsstrukturen (u. a. Eckwertepapier für die Umsetzung der Lehrverpflichtungsverordnung, Deputatsreduktionen, Zulagen und Prämien) - Pilotierung von Deputatsreduktionen zur Implementierung von innovativen, transferbasierten Weiterbildungsformaten - Weiterentwicklung und Verstetigung reputationswirksamer Anreizsysteme (insb. für den wissenschaftlichen Nachwuchs), z. B. durch Transferpreise - Würdigung herausragender Transferleistungen im Rahmen der internen wie auch externen (öffentlichkeitswirksamen) Kommunikation
(4) Transfer wird in den curricularen und außercurricularen Konzepten der Fachbereiche systematisch verankert. Studentisches Engagement im Bereich Transfer wird verstärkt gefördert und gewürdigt.	- Evaluierung und Weiterentwicklung transferrelevanter Lehr- und Lernformate mit zentraler Unterstützung - Konzeption außercurricularer Seminarangebote und Prüfung der Möglichkeiten von Anerkennungsstrukturen zur expliziten Förderung studentischer Transferaktivitäten (z. B. in Form von ECTS-Punkten), z.B. Weiterentwicklung des Formats studium generale durch das ZWW - Drittmitteleinwerbung zur Konzeptentwicklung für eine zentrale Koordinationsstelle Service-Learning - Systematische Einbindung von Studierenden in Forschungs- und Transferprojekte über Abschluss- und Projektarbeiten, berufspraktische Semester, Fallstudien - Weiterentwicklung von außercurricularen Angeboten in Kooperation mit der Praxis, z.B. Pilotprojekte zur Verzahnung von wissenschaftlicher Weiterbildung und grundständiger Lehre

[14] Sofern sich die für die Umsetzung der Maßnahmen zuständigen Abteilungen und Einrichtungen zum aktuellen Zeitpunkt bestimmen lassen, werden diese in der Beschreibung der Maßnahmen benannt. Darüber hinaus müssen für die Umsetzung der Maßnahmen zuständige Abteilungen und Einrichtungen im Laufe des Umsetzungsprozesses bestimmt werden.

	- Fachübergreifende Veranstaltungsreihen zu aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen - Zielgruppenspezifische Veranstaltungsformate (z.B. für (internationale) Fachkräfte, Führungskräfte, engagierte Bevölkerung)
(5) Die HFD verbessert die internen transferrelevanten Kommunikationsstrukturen und Informationsprozesse.	- Institutionalisierung regelmäßiger Austauschrunden zwischen den transferrelevanten Einrichtungen und Akteur*innen - Schaffung von Transparenz über vorhandene Unterstützungsangebote des Transfers und Benennung von Ansprechpersonen (Prüfung von Anpassungen der Hochschulwebseite, des Intranets und des Konzepts zur Einführung von Neuberufenen) - Konzeptentwicklung für den Aufbau eines Knowledge-Managements im Sinne einer Weiterführung des Forschungsinformationssystems
(6) Die HFD implementiert für die Qualitätssicherung Strukturen zur systematischen Erfassung und Erfolgsmessung von Transfer.	- Entwicklung und Implementierung eines niedrigschwelligen Erfassungs- und Monitoringkonzepts für den Leistungsbereich Transfer - Förderung von Transferforschung und Aufbau entsprechender Kompetenzen in der wissenschaftlichen Einrichtung für Transfer
(7) Die HFD steigert die Sichtbarkeit ihrer Forschungs- und Transferaktivitäten. Die öffentliche Wissenschaftskommunikation und eine gesteigerte Medienpräsenz werden aktiv vorangetrieben.	- Entwicklung einer hochschulweiten Kommunikationsstrategie mit expliziter Berücksichtigung transferrelevanter Themen unter Beteiligung der kommunikations- und transferrelevanten Abteilungen - Zielgruppenspezifische Kommunikation der unterschiedlichen Transferformate - Fokussierung profilwirksamer Themenfelder, gezielte Medienplatzierung von Expert*innen der Hochschule - Verstetigung und Ausbau erfolgreicher Corporate Publishing Formate (z. B. Podcast „Gesprächsstoff“) - Erarbeitung eines Konzepts zur verstärkten Präsenz von Forschungs- und Transferthemen in sozialen Medien sowie Förderung der ‚digitalen Vernetzung‘ mit (über)regionalen Kooperationspartner*innen - Weiterentwicklung erfolgreicher Transfer- und Dialogformate der wissenschaftlichen Zentren und Forschungsverbünde (wie z. B. die CeSSt-Kolloquien, die internationalen Tagungen und Schriftenreihe von CINTEUS und FoSS-Vortragsreihen, Talk-Reihe Wandelbar von ZWW/VHS) - Gemeinsame Organisation von Fachtagungen durch die Fachbereiche bzw. einzelne Forschungsprojekte und einschlägige regionale Organisationen

Leitziel 2) Die Hochschule Fulda festigt ihre Rolle als Innovationsmotor der Region Osthessen.

Die HFD wird als verlässliche Transferpartnerin wahrgenommen, die ihr Wissen und damit ihr Potenzial für innovative Lösungen regionaler Problemlagen zur Verfügung stellt. Sie greift aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen, Bedarfe und Herausforderungen aus der Praxis auf und trägt gemeinsam mit ihren Kooperationspartnerpartner*innen zur Umsetzung von Innovationen zum Wohle der Gesellschaft bei. Die Förderung einer resilienten Region mit Modellcharakter ist ein erklärtes gemeinsames Ziel.

Teilziele	Maßnahmen
(1) Die HFD konsolidiert und intensiviert ihre Kooperationspartnerschaften im regionalen Umfeld. Kooperationen werden auch unabhängig von laufenden Drittmittelprojekten gepflegt und aufrechterhalten.	**<u>Auf zentraler Ebene</u>:** - Verstetigung und Weiterentwicklung hochschulweiter Transfer- und Matchmakingformate - Weiterentwicklung und Etablierung von Instrumenten zur Ermittlung von Themen und Fragestellungen aus Gesellschaft bzw. Praxis (z. B. die Onlinebefragung der Praxispartner*innen sowie persönliche Austausch- und Diskussionsformate) - Aufbau von Transfermanagementstrukturen: Schaffung einer zentralen, nach innen und außen sichtbaren Anlaufstelle und bereichsübergreifende Verankerung des digitalen Kooperations- und Kontaktmanagementsystems (CRM) - Definition eines Prozesses zur Weiterleitung und Dokumentation von transferrelevanten Anfragen regionaler Praxispartner*innen **<u>Auf Ebene der wissenschaftlichen Zentren und Fachbereiche:</u>** - Förderung der transdisziplinären Zusammenarbeit in fachspezifischen Netzwerken mit geeigneten Kooperations- und Transferformaten - Erarbeitung von Kooperationsstrategien in enger Abstimmung mit ihren Praxispartner*innen
(2) Die HFD stärkt die vertrauensvolle Beziehung zu ihren Praxispartner*innen und unterstützt ein transparentes Erwartungsmanagement.	- Etablierung transferrelevanter Governance-Strukturen unter Einbezug von Stakeholdern der Region - Prüfung der Notwendigkeit und ggf. Erarbeitung von „Standards guter Transfer- und Kooperationspraxis“
(3) Die HFD steigert die Anzahl ihrer transdisziplinären F&E-Projekte mit Praxispartner*innen der Region.	- Weitere Förderung der wissenschaftlichen Zentren und Forschungsverbünde aus zentralen Mitteln - Zentrale Unterstützung der wissenschaftlichen Zentren und Fachbereiche in der Weiterentwicklung ihrer fachspezifischen Transferkonzepte - Steigerung der Projektmittelakquise durch (fachspezifische) TransferScouts - Einwerbung von Drittmitteln zur Einrichtung fachbereichsübergreifender, transdisziplinär nutzbarer Labore (Innovationslabore)
(4) Die HFD intensiviert und verstetigt ihren Dialog mit Bürger*innen der Region.	- Weiterentwicklung erfolgreicher Dialogformate, z.B. der Transfer-Dialoge zur Beteiligung von Bürger*innen durch die wissenschaftlichen Zentren - Weiterführung der Talk-Reihe Wandelbar: Themen unserer Zeit (ZWW und VHS Stadt Fulda) - Unterstützung in der Organisation von bürgernahen Veranstaltungen aus zentralen Mitteln - Hochschulinterne Förderung speziell zum Anstoß bzw. zur Überbrückung von Transferprojekten - Förderung der kooperativen Mitwirkung von Bürger*innen in Forschungsprojekten (Citizen-Science)

Leitziel 3) Die Hochschule hebt das wirtschaftliche Verwertungspotenzial ihrer forschungsbasierten Ideen und steigert ihre Gründungsaktivitäten.

Die HFD entwickelt sich zu einer gründungsfreundlichen Hochschule, die unternehmerische Ambitionen und wirtschaftliche Verwertungsmöglichkeiten ihrer Angehörigen erkennt, fördert und unterstützt.

Teilziele	Maßnahmen
(1) Die HFD schafft ein gründungsfreundliches Klima. Sie sensibilisiert und ermutigt ihre Angehörigen zu unternehmerischem Denken und Handeln. Sie identifiziert Gründungs- und Verwertungspotenziale von in der Hochschule entwickelten Ideen und Forschungsergebnissen.	- Verankerung des Seminars „Unternehmensgründung“ in den Studienplänen der Fachbereiche - Entwicklung bzw. Ermöglichung von gründungsbezogenen Qualifizierungsangeboten für Mitarbeitende - Konzeptionelle Weiterentwicklung und intensive Bewerbung gründungsrelevanter Veranstaltungen in Kooperation mit Wirtschaftsexpert*innen der Region (z. B. Ideenwettbewerb)
(2) Die HFD entwickelt und etabliert bedarfsgerechte Angebote und Strukturen zur Gründungsförderung. Sie adressiert dabei gleichermaßen Studierende, Mitarbeitende (v. a. Wissenschaftler*innen) und Alumni.	- Erarbeitung und Pilotierung neuer Instrumente und Anreizstrukturen zur Gründungsförderung gemeinsam mit Stakeholdern der Region (Mentoring-Programme, z. B. Wirtschaftspatenschaften, Pitch-Wettbewerbe zur Vorstellung von Gründungsideen vor potenziellen Investor*innen) - Konzeptentwicklung zur Einrichtung einer Crowdfundingplattform in Zusammenarbeit mit regionalen Stakeholdern - Bereitstellung von Räumlichkeiten und technischer Infrastruktur zur Start-up-Förderung - Unterstützung Gründungsinteressierter bei der Erstellung von Businessplänen - Verstetigung des neuen wissenschaftlichen Fuldaer Zentrums für Unternehmensführung und Unternehmensgründung als zentrale wissenschaftliche Einrichtung
(3) Die Anzahl der jährlichen Gründungen wird substanziell gesteigert (gemäß Zielvereinbarung mit dem HMWK).	- Offensive Bewerbung des EXIST-Programms und verstärkte Unterstützung von Gründungsinteressierten bei der Antragserstellung - Durchführung einer Potenzialanalyse zu „Social Entrepreneurship“
(4) Die HFD prüft die Möglichkeit der Einrichtung eines regionalen Gründungszentrums (mit Inkubatorfunktion) in Hochschulnähe.	- Durchführung einer Machbarkeitsstudie - Konzeptentwicklung unter Einbezug regionaler Stakeholder

5. Ressourcen (Personal, Flächen, Budget)

Von wesentlicher Bedeutung für eine erfolgreiche Umsetzung der Transferstrategie sind langfristige und verlässliche materielle und personelle Ressourcen (in Kombination mit zeitlichen Vorgaben). Im Hinblick auf das Personal sind u. a. die zeitliche Belastung und somit auch die begrenzten zeitlichen Kapazitäten der Hochschulangehörigen zu berücksichtigen.

6. Monitoring und Evaluation

Die HFD hat den Anspruch, sowohl die Umsetzung als auch die Wirksamkeit der vorliegenden Transferstrategie in regelmäßigen Abständen zu überprüfen. Die Konzeption und Umsetzung eines Monitoring- und Evaluationskonzepts für den Leistungsbereich Transfer ist damit ein eigenes, wesentliches Entwicklungsziel.

Eine regelmäßige Evaluation der **Umsetzung** soll – im Sinne einer Prozessevaluation – zum einen deutlich machen, in welchem Umfang die geplanten Maßnahmen realisiert wurden, und zum anderen, welche weiteren Ziele und Maßnahmen sich daraus ableiten lassen. Hierfür ist eine erste Zwischenevaluation im Herbst 2026 geplant.

Die Evaluation der **Wirksamkeit** setzt bei den genannten Leitzielen und Teilzielen an. Hierfür bedarf es sowohl geeigneter quantitativer als auch qualitativer Indikatoren. Mit dem in der ersten Förderphase des Regionalen Innovationszentrums Gesundheit und Lebensqualität (RIGL-Fulda) entwickelten Evaluationskonzept wurden bereits wichtige Grundlagen geschaffen, um Transferprozesse – gemäß einem logischen Wirkungsmodell – zu operationalisieren. In diesem Zusammenhang wurden unter Einbezug von Hochschulmitgliedern und Praxispartner*innen Daten sowohl zum Input, zu den Aktivitäten, zum Output als auch zum Outcome im Transferprozess erhoben. Das vorliegende Konzept gilt es nun mit Blick auf Transferaktivitäten und transferförderliche Rahmenbedingungen der Hochschule weiterzuentwickeln und zu verstetigen.

Langfristiges Ziel ist es, die Evaluierung von Transferleistungen im Sinne einer hochschulinternen Qualitätsentwicklung zu institutionalisieren, und zwar in Ergänzung zu bereits etablierten Evaluationssystemen im Bereich Lehre und Forschung. Dies setzt voraus, Transferaktivitäten und -erfolge sowie die dafür eingesetzten Ressourcen systematisch und dauerhaft zu dokumentieren. Um Akzeptanz und eine hohe Beteiligung innerhalb der Hochschule sicherzustellen, sollen regelmäßige Erhebungen (Monitoring) dabei möglichst in bestehende Dokumentations- bzw. Rechenschaftsstrukturen integriert werden. Die konzeptionelle Verantwortung für diesen Prozess trägt das wissenschaftliche Zentrum für Transfer in enger Abstimmung mit der Vizepräsidentin für Forschung und Transfer und der Zentralen Abteilung Forschung und Transfer.